

Karl Egon Ebert

## Al Kaher

(1824)

Wen sieht man durch die Straßen gehen,  
In ein zerriß'nes Kleid gehüllt,  
Bald am Pallast, bald vor Moscheen  
Steht bettelnd das Entsetzensbild.

5           Es stützt und führt ein blasser Knabe  
Den Blinden, wo er geht und weilt,  
Der heischt eine milde Gabe  
Von Jedem, der vorübereilt:

10           »O schenkt doch Kaher, dem Kaliphen  
Ein kleines Stück von schlechtem Brod,  
Seht meiner Augen leere Tiefen,  
Erbarmt euch mein und meiner Noth!

15           So Manchen schwang ich einst nach oben  
Aus Armuth und aus Niedrigkeit,  
Ihr, die ich einst hinan gehoben,  
Uebt jetzt an mir Barmherzigkeit!«

Doch Niemand reicht dem Bettler Speise,  
Ein Jeder fliehet bang und scheu,

20            Noch einmal spricht er seine Weise,  
              Doch Jeder eilt ihn kalt vorbei.

              Da nah't ein Mann, er sieht den Alten,  
              Er ruft, und bleibt verwundert steh'n:  
              »Des Schicksals hochgerechtes Walten,  
              Hier kannst du's, edles Bagdad, seh'n!

25            Ist das Al Kaher der Verruchte,  
              Der einst so frech die Unschuld schlug,  
              Der Wüth'rich dieses, der Verfluchte,  
              Der allhin Schmerz und Jammer trug?

30            Wie viel der Bettler geh'n im Lande,  
              Von diesem Ungethüm gestürzt,  
              Wie Vielen haben seine Bande  
              Des Lebens kurze Zeit gekürzt!

35            Hier seht den übermüth'gen Sünder,  
              Der tausend Gräber angefüllt,  
              Hier seht die Rache, Bagdads Kinder,  
              In dieses Bettlers Jammerbild!«

40            Ergrimmt hört der Greis ihn enden,  
              Er jammert nicht, er zittert nicht,  
              Doch mit den halb geschwund'nen Händen  
              Zerschlägt er sich das Angesicht.

              Dann ruft er eilig seinem Knaben:  
              »Aus diesen Mauern führ' mich fort,

Hin, wo die Wohnung ist der Raben,  
Wo jede Pflanz' im Grunde dorrt.

45 Kennst du die Steppe, kahl und eben,  
Dort d'rüben über Berg und Hain?  
Dort will ich mit den Raben leben,  
Mein Leib soll ihr Vermächtniß seyn!«

50 Der Knabe führt ihn aus den Mauern,  
Die Steppe nimmt die Müden auf,  
Da ist ringsum schon Nacht und Schauern,  
Und gelb steigt schon der Mond herauf.

55 Al Kaher steht gebückt am Stabe,  
Der Knabe ruht im feuchten Moor,  
Da springt mit einem Mal der Knabe  
Erschreckt von seinem Sitz empor.

60 »Herr, Menschen kommen dort gegangen,  
Sie schreiten g'rad auf uns einher,  
Sie haben blasse, blasse Wangen,  
Es sind Lebend'ge nimmermehr!

Ihr Kleid von Moder fliegt in Lüften,  
Ihr fleischlos Haupt nickt fürchterlich,  
Weh! weh! die sind aus Todtengrüften,  
Weh! weh! die Geister fassen mich!«

65 Der Knabe flieht entsetzt von hinnen,  
Der blinde Alte steht allein,

Und kalte Bäche fühlt er rinnen  
Durch sein erstarrendes Gebein.

70 Er hört es nah' und näher sausen,  
Wie träger Eulen schweren Flug,  
Er hört's um sich im Kreise brausen,  
Wie mag'rer Wölfe wilden Zug.

75 Ergriffen fühlt er seine Hände,  
Von Knochenfingern hart gedrückt,  
Wohin er bang sein Antlitz wende,  
Wird er von Moderduft gestickt.

80 »Wer seyd ihr,« schreit er, »die mich halten  
Mit eh'nen Fäusten, kalt wie Eis,  
Was wollt ihr, schreckliche Gewalten,  
Was wollt ihr einem schwachen Greis?«

Da zetert eine scharfe Stimme  
Dem Alten schneidend in's Gesicht:  
»Die du erschlugst in deinem Grimme,  
Die Mutter Safa kennst du nicht?«

85 Ein And'rer stöhnt: »Ich bin gesunken,  
Durchbohrt von deinem Meuchlerspeer,  
Aus dessen Schädel du getrunken,  
Den Munes kennst du nimmermehr?«

90 Ein Dritter heult die dumpfen Worte:  
»Der Achmed ist dir unbekannt,  
Den du an des Pallastes Pforte  
Mit dreißig Nägeln festgebannt?«

Verworr'ne Stimmen schrei'n zusammen:  
»Wir sind die ungezählte Schaar,  
95 Die, hingerafft durch Schwerdt und Flammen,  
Ein Opfer deiner Habsucht war!«

Der Alte wankt, die Geister drücken  
In ihre langen Arm' ihn fest,  
Und üb'rall fühlt er sich umstricken,  
100 An dürre Leiber angepreßt.

Da ruft es aus vielhundert Kehlen:  
»Lös't ihm der Augen dunk'les Band!«  
Und seine leeren Augenhöhlen  
Berühret eine feuchte Hand.

105 Er fühlt, wie seine Augenstelle  
Ein flücht'ger Hauch von Gluth durchzieht,  
Es dämmert auf! wird Schein! wird Helle!  
Er hebt das Haupt empor — und sieht!

110 Er sieht — und lautlos stürzt er nieder,  
Von eines Blickes Grau'n besiegt,  
Und gellend hallt die Steppe wieder:  
»Al Kaher liegt! Al Kaher liegt!«

#### Textnachweise:

- A Carl Egon Ebert, *Gedichte*, Prag 1824, S. 60–65.  
B Karl Egon Ebert, *Dichtungen. Zweite, vermehrte Auflage*, Band I:  
*Lieder, Balladen, Romanzen und vermischte lyrische Gedichte*, Prag  
1828, S. 16–21.

- C *Mitternachtblatt für gebildete Stände* (Braunschweig), Nr. 89 (4. Juni 1829), S. 354 f.
- D *Die Romanzen und Balladen der neueren deutschen Dichter. In sechs Büchern* (hg. von Friedrich Rassmann), Quedlinburg – Leipzig 1834, S. 355–358.
- E Karl Egon Ebert, *Gedichte. Vollständige Ausgabe in drei Büchern in dritter stark vermehrter Auflage*, Stuttgart – Tübingen 1845, S. 373–377.

Noch in weiteren, späteren Deklamations- und Lesebüchern abgedruckt.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.